

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 295.

Donnerstag, 19. Dezember 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winiarlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung, Hochwassernachrichten betr.

Aus mehrfachen Wahrnehmungen, die bei verschiedenen Anlässen zu machen waren, ist zu schließen, daß die Hochwassernachrichten von dem beteiligten Publikum nicht immer und nicht überall richtig aufgefaßt werden, indem mitunter auf Nebenständliches besonderer Werth gelegt wird, während wichtigere Nachrichten nicht genügend beachtet zu werden scheinen. Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern hat daher die Königl. Wasserbaudirection Dresden vor Kurzem „erläuternde Mittheilungen über die Einrichtung und Ausübung des Nachrichtendienstes bei Eisgängen und Hochwässern der Elbe innerhalb Sachsens“ im Druck herausgegeben und die Elbstromämter ersucht, davon Kenntniß

zu nehmen, beziehentlich auf die Verbreitung dieser Mittheilungen in den beteiligten Kreisen hinzuwirken. Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt nimmt daher Veranlassung, den hierbei interessirten Behörden sowie dem beteiligten Publikum die Anschaffung der fraglichen Druckschrift hierdurch mit dem Bemerkten zu empfehlen, daß dieselbe bei der Königl. Wasserbaudirection (Dresden-Neustadt, Klosterstraße 7, III) zum Preise von 30 Pf. für ein Exemplar an das Publikum abgegeben wird, und daß die Zusendung dieser Druckschrift an den Besteller gegen Einzahlung des gedachten Betrages in baar oder in Briefmarken portofrei erfolgt.

Riesa, am 17. Dezember 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.
von Schroeter.

478 G.

Amerika und England.

Ganz unerwartet sind zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England ernste Differenzen entstanden, denen der bekannte Grenzregulierungsstreit zu Grunde liegt, den England in Britisch-Guyana schon geraume Zeit mit Venezuela führt und den man bereits wieder für eingeschlagen hielt. Cleveland beruft sich auf die sog. Monroe-Doctrin, welche jede Einmischung in die Angelegenheiten unabhängiger amerikanischer Staaten, auch der südamerikanischen, in dem Maße einer der Vereinigten Staaten von Nordamerika unfeindlichen Bestimmung betrachtet, stellt sich ostentativ auf Seite Venezuelas und beansprucht für den Congreß das Recht, die Streitfrage unabhängig von England aus eigener Machtvollkommenheit zu lösen. Wir haben die zu dem sensationellen Zwischenfall vorliegenden Nachrichten bereits gestern mitgeteilt und man kann mit Interesse der weiteren Entwicklung der Sache und den weiteren Mittheilungen darüber entgegensehen. — Nicht Jedermann in Amerika ist mit einer so weitgehenden Anwendung der Monroe-Doctrin, wie sie Cleveland so energisch empfiehlt, einverstanden, und es haben sich schon ernst warnende Stimmen erhoben, welche auf die Gefahr von Conflicten mit anderen Nationen hinweisen, denen Amerika nicht in jedem Fall gewachsen sei. Augenblicklich aber hat Cleveland, wie aus den gestrigen Nachrichten zu ersehen war, den Beifall auf seiner Seite, nicht nur im Parlament, sondern auch im Lande, da er es verstanden hat, dem ohnehin sehr hoch entwickelten Selbstbewußtsein des Amerikaners zu schmeicheln.

Mancherseits vermuthet man bei dem Manöver, jedenfalls sehr richtig, daß Cleveland auswärtige Fragen benutzen will, um heimische Siege zu erringen. Die demokratische Partei, deren Führer Cleveland ist, befindet sich in rapidem Niedergang, und wenn dieselbe es nicht versteht, den Wind der Volksgunst den Republikanern doch noch abzufangen und wieder in ihre Segel zu bringen, so geht mit der nächsten Congreß- und Präsidentenwahl die Regierung unfehlbar wieder in republikanische Hände über. Es heißt also mit aller Macht und allen Mitteln — und in diesen ist ja der Amerikaner nicht scrupulös — aus Prestige arbeiten. Unter diesem Gesichtswinkel dürften sich Cleveland's neuliche, ebenso scharfe wie ungerechte Äußerungen gegen Deutschland zu betrachten sein. Es gilt, dem amerikanischen Eigendünkel zu schmeicheln, und dieser Taktik wird auch die gerade von der demokratischen Partei traditionell gepflegene Freundschaft mit Deutschland geopfert. Man braucht deshalb Cleveland's drohendes Manifest nicht gleich als Kriegserklärung anzusehen, und aller Voraussicht nach wird um Venezuelas willen keine Kanonenkugel abgefeuert werden. Immerhin ist es nicht ungefährlich, mit solchem Feuer zu spielen, da es Leute genug giebt, denen ein früher, fröhlicher Krieg zwischen England und Amerika sehr erwünscht läme.

Auch in England wird die Botenschaft Cleveland's von manchen Seiten als Wahlmanöver aufgefaßt. Eine officielle Erklärung Lord Salisbury's wird nicht lange auf sich warten lassen, und man darf gespannt sein, wie der Premier den neu erwachsenen Gegner Englands diesem vom Leibe halten wird. Sicher wird er erklären, daß die Monroe-Doctrin, wenn sie auch thatsächlich von den Vereinigten Staaten seit der Zeit ihres Erfinders, des Präsidenten Monroe, wiederholt bestritten worden ist, doch nicht als anerkanntes internationales Recht gelten kann. Damit hat es allerdings seine Wichtigkeit, so lange nicht — Recht vor Recht geht, England, das gegenwärtig im Orient sowohl, wie in Ostasien, wo seine Weltmacht in Frage gestellt ist, alle Hände voll zu thun hat, kommt der neue Zwischenfall sehr ungelegen.

Die heute Nachmittag in der Angelegenheit eingegangenen Depeschen melden:

London, 19. Dezember. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Newyork zeigt es sich bereits deutlich, daß die öffentliche Meinung in Amerika keineswegs einstimig ist über die politische Haltung Cleveland's. Man habe Cleveland bereits zu wissen gegeben, daß seine Haltung auf willkürlichen unhaltbaren Voraussetzungen in bezug auf rechtliche und thatsächliche Verhältnisse beruhe und daß die von Cleveland gewünschte Kommission ohne Beispiel sei. In dem Telegramm heißt es ferner, der gesunde Sinn und die geschäftlichen Interessen bräuchten sich bereits zum Ausdruck.

Diese Nachricht steht allerdings in Widerspruch mit den folgenden: Washington, 18. Dezember. Senat. Schandler brachte einen Gesetzentwurf ein des Inhalts, die Ausrüstung der Vereinigten Staaten zu vergrößern. Es wird vorgeschlagen, einen Kredit von 100 Millionen Dollars zu bewilligen zur Anschaffung von 1 Million Erschlaggewehren, ferner 1000 Kanonen für die Feldartillerie und 5000 für die Festungsartillerie. Der Gesetzentwurf wurde dem Comité für militärische Angelegenheiten überwiesen.

Washington, 19. Dezember. Die Kommission des Senats für auswärtige Angelegenheiten wird während der Weihnachtstferien weiter tagen, um über die Venezuelafrage weiter zu beraten. Es wird hier viel bemerkt, daß die Republikaner und Demokraten im Verein beschloffen haben, das Vorgehen der Regierung zu unterstützen.

Das klingt allerdings ziemlich kriegerisch, indeß ist doch zu erwarten, daß England gegebenen Falls nach seiner allbewährten Politik muthig zurückweicht, da sich hoffentlich Niemand dazu hergeben wird, für dasselbe die Rastanten aus dem Feuer zu holen.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 19. December 1895.

Der hiesige Wohlthätigkeitsverein „Stammisch zum Kreuz“ wird auch heuer beim Jahreswechsel das Gratulationsverfahren, wie er es erstmalig im vorigen Jahre ausführte, wiederholen. Bekanntlich hatten, wie dies auch in anderen Städten Brauch, um sich der schriftlichen Glückwünsche entgegen zu sehen, eine Anzahl Herren für die Wohlthätigkeitszwecke des genannten Vereins an den letzteren einen freiwilligen Beitrag eingezahlt, während der „Stammisch zum Kreuz“ dann die Namen unter einer allgemeinen Beglückwünschung veröffentlichte.

Die erste Sächs. Pferde-Ausstellung hat für diejenigen Gewinnpferde, für welche die Loosgewinner keine Verwendung für Zuchtzwecke haben, eine Auktion auf Sonnabend, den 21. December, Mittags 12 Uhr, in Seidnitz angefaßt, durch welche einerseits den Gewinnern gute Gelegenheit geboten wird, die gewonnenen Zuchtperde zu veräußern, andererseits die sächsischen Pferdebesitzer bestes Material für die Remonte- und Reit- und Wagenschlag sehr günstig erwerben können. Der Remonteverein beabsichtigt selbst als Käufer aufzutreten zur Gründung eines dauernden Depots für sächsische Pferdebesitzer, aus welchem jederzeit gute Mutterstuten für Remonte- und Zuchtzwecke entnommen werden können.

Auf Grund ministerieller Verordnung werden gemäß dem in Königreich Sachsen Untersuchungen von Medicinalweinen vorgenommen. Um für diese Untersuchungen einheitliche Methoden zu beschließen, tagte am 15. d. Mts. die Vereinigung öffentlicher analytischer Chemiker Sachsens unter dem Vorsitz von Dr. Forstner-Plauen i. L. in Chem-

nitz. Die Versammlung unterschied zwischen süßen und nicht süßen Medicinalweinen. Sie tolerirte als „nicht süße Medicinalweine“ alle Weine, die naturrein, normal vergohren und unverboden sind, und unterschied bei den „süßen Medicinalweinen“ zwischen den aus Oesterreich-Ungarn und den aus anderen Ländern stammenden, da für die Beurtheilung der oesterreichisch-ungarischen Medicinalweine z. B. ausreichende Erfahrungen vorliegen, während dieselben für die sonstigen Süßweine fehlen. — Als Methoden der Untersuchung wurden die officiellen deutschen Methoden gewählt, aber mehrfach nach den Erfahrungen der Kommission für die deutsche Weinanalytik modificirt. Es ist sonach zu erwarten, daß die in Sachsen angestellten Untersuchungen ein werthvolles Material für den später gesetzlich zu regelnden Handel mit Medicinalweinen abgeben werden.

Nach vorläufigen Festsetzungen stellen sich die Betriebsergebnisse auf den sächsischen Staatsbahnen für November dieses Jahres als außergewöhnlich günstige dar. Im gedachten Monate erreichten: der Personenverkehr 2 126 846 Mt., 205 717 Mt. mehr, der Güterverkehr 5 950 831 Mt., 508 283 Mt. mehr, und sonstige Einnahmequellen 461 141 Mt., 6374 Mt. mehr. Die monatliche Einnahme beziffert sich danach auf 8 538 818 Mt. und übersteigt die vom gleichen Monate des Vorjahres um 720 374 Mt. Bis Ende November dieses Jahres sind insgesammt auf den sächsischen Staatsbahnen 91 789 061 Mt. und zwar: aus dem Personenverkehr: 28 388 503 Mt., aus dem Güterverkehr 58 643 575 Mt. und aus sonstigen Quellen 4 756 983 Mt. vereinnahmt worden. Gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre beträgt die Mehreinnahme insgesammt 5 318 169 Mt., an welcher der Personenverkehr mit 991 969 Mt., der Güterverkehr mit 4 067 285 Mt. und sonstige Einnahmequellen mit 258 914 Mt. beteiligt sind. Ein derartig günstiger Abschluß ist wohl nur selten zu verzeichnen gewesen und um so erfreulicher, als er darthut, daß die volkswirtschaftlichen Verhältnisse sich wieder wesentlich gehoben haben.

In einem Artikel der in Leipzig erscheinenden Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Landeszeitung, der auch Eingang in die socialdemokratische Presse gefunden hat, war behauptet worden, daß das Heer an der Verbreitung zweier Hauptgütern, an welchen das Volksleben krankt, der Gottlosigkeit und der Unfruchtbarkeit, wesentlich mitwirke; von den Garnisonen aus würden die schlimmsten Laster und Krankheiten bis in das entlegenste Dorf getragen und der Sinn für Ehrbarkeit weithin untergraben. Der letztere Vorwurf hat an maßgebender Stelle Veranlassung gegeben, statistische Erhebungen über die Erkrankungen an Venere in der Armee anzustellen, und es sind dem „Dr. Anz.“ die Ziffern, soweit sie sich auf das sächsische Contingent beziehen, zur Verfügung gestellt worden. Den Ermittlungen hat zu Grunde gelegen 1) der Bestand an derartigen Kranken am 1. September, also zu dem Zeitpunkt der höchsten Präsenzstärke an alten Mannschaften und 2) der Bestand an solchen Kranken am 1. November, also zur Zeit nach erfolgter Rekruteneinstellung bei niedrigster Präsenzstärke an alten Mannschaften. An den bezeichneten Tagen betrug der Bestand an derartigen Kranken zu 1) 0,33 Prozent, zu 2) 0,72 Prozent der Präsenzstärke; durch Einstellung der Rekruten hat sich also die Zahl dieser Kranken mehr als verdoppelt. Es ist weiter ermittelt worden, daß von 17 379 eingestellten Rekruten nicht weniger als 261 an den hier in Rede stehenden Krankheiten litten, d. h. 1,5 Proz.; es waren also diese Krankheiten unter den eben aus dem Lande in die Armee eingestellten Mannschaften in 5 Mal stärkerem Umfange vorhanden, als unter den 1 und 2 Jahre bei den Fahnen bereits befindlichen Mannschaften. Diese Ziffern dürften genügen, um zu beweisen, daß nicht das Heer Träger und

Verbreiter dieser an der Wehrhaftigkeit des Volks nothwendigen Krankheiten ist.

Eine erhebliche Porto-Ersparnis lässt sich in vielen Fällen bei Versendung von Postpaketen erzielen, worauf gerade jetzt bei dem angedachten des Weihnachtsfestes wieder gewaltig zunehmenden Paketverkehr hingewiesen sei. Bekanntlich richtet sich das Porto für 5 Kgr. schwere Pakete nach der größeren oder geringeren Entfernung vom Versendungs-orte aus, zu welchem Zwecke 6 Zonen angenommen sind, deren erste eine Entfernung bis zu 10 geographischen Meilen, die zweite von 10-20, die dritte von 20-50, die vierte von 50-100, die fünfte von 100-150 und die sechste die Entfernungen über 150 Meilen hinaus in sich schließt. Für jedes angefangene Kilogramm über 5 Kgr. wird nun ein Zuschlag von 10, 20, 30, 40 oder 50 Pf. (in der 6. Zone) erhoben. Durch Theilung größerer Pakete, hauptsächlich der über 5 Kgr. schweren, in zwei oder mehrere, kann man sich nun eine ganz wesentliche Verringerung des Portos verschaffen, vorausgesetzt natürlich, daß die nöthig werdenden Verpackungen (wie etwa Holzkränze u.) diese Ersparnis nicht wieder aufheben. Ein gegen 9 Kgr. wiegendes Paket z. B. würde nach der 4. Zone (50-100 Meilen) in eine Sendung verpackt 1 Mark 70 Pf. kosten, dagegen getheilt pro Paket 50 Pf., was eine Ersparnis von 70 Pf. ausmacht. Bei einem Paket von 9 bis 10 Kgr. macht diese Ersparnis bereits in der 3. Zone 50 Pf., in der 4. 1 Mk. und in der 6. gar 2 Mk. aus, wenn die über 10 Kgr. schweren Pakete in 3 Pakete und mehr getheilt werden.

Bom Landtage. Beide Ständekammern waren heute zu Sitzungen zusammengetreten. In der Ersten Kammer bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Beratung des Berichts der zweiten Deputation (Berichterstatter Hr. v. Jind) über das Königl. Dekret Nr. 16, den Ankauf der Königl. Preussischen Staatsbahnstrecke Jittau-Nittritz und der Altenburg-Teich Privatbahn betreffend. Die Deputation beantragte, zu den wegen des Ankaufs der genannten Eisenbahnen abgeschlossenen Staatsverträgen mit der Königl. Preussischen und der Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Staatsregierung die Zustimmung zu erklären und die für den Ankauf der betreffenden Bahnen, sowie zum Bau einer Eisenbahn von Altenburg nach Langenleuba erforderlichen Gelder zu bewilligen. Nachdem Herr Kammerherr Dr. v. Frege-Welzien sich zu dem Antrage zustimmend geäußert und eine eventuelle Berücksichtigung der Stadt Pegau bez. Bau der Linie Riechitz-Groitzsch-Pegau empfohlen hatte, wurden die Anträge der Deputation einstimmig angenommen. Hierauf erstattete namens der vierten Deputation Herr Kammerherr v. Burgl die Anzeige, daß die Petition des Glasmachers Wenzel Suchy in Deuben, Schadensprüche infolge seiner Irreführung durch Religionslehren betreffend, als unzulässig erklärt worden sei.

Die Zweite Kammer beschäftigte zunächst der Justizetat, Kap. 38 bis 41 des Etats. Hierzu sprach zunächst Abg. Dopy über die Beforderung der juristischen Hilfsarbeiter, Ausdehnung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit und Reform des Handelsgesetzbuches. Auf verschiedene Angriffe des Abg. Raden gegen die Rechtspflege antwortete Se. Excellenz Herr Staatsminister Dr. Schurig. Abg. Horn-Gainsdorf beschwerte sich über die Auflösung des Sächsischen Berg- und Hüttenarbeiterverbandes. Gegen den Abg. Geyer, der ebenfalls die sächsische Rechtspflege bemängelte und gegen Abg. Raden wendete sich Abg. Dr. Wehnert. Schließlich beklagte Abg. Dr. Schill die Gemohnheit, Richterprüche in parlamentarische Diskussion zu ziehen, und betonte, daß er das Vertrauen zum sächsischen Richterstand habe, daß dieser nach oben und unten seine Unabhängigkeit bewahren werde. Daraus wurde der Justizetat nach der Vorlage bewilligt. Die Petitionen der Expedienten und Dienerschaften um Gehaltsaufbesserung bez. bessere Aufzählung ließ man auf sich beruhen. — Die nun folgende Interpellation Fräulein und Genossen wegen Auflösung verschiedener Volksversammlungen zur Besprechung des Wahlrechts begründete Abg. Geyer. Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Wegsch antwortete dahin, daß er mit Rücksicht auf den Instanzenzug nur im Allgemeinen sagen könne, daß eine Besprechung über Aenderung des Wahlrechts natürlich nicht gehindert werden solle, daß aber den Behörden das ihnen nach dem Gesetz eingeräumte diskretionäre Ermessen gewahrt bleiben müsse.

Stauchitz. Die Finanzdeputation B der zweiten Kammer beantragt, die Kammer wolle beschließen, die für Erweiterung des Bahnhofes Stauchitz geforderten 60000 M. zu bewilligen.

Meißen, 18. December. Die elektrische Beleuchtungs-anlage geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Gestern und heute wurde die Leitung über den Schulplatz und den Kleinmarkt fertiggestellt. In dem der Karlsbrücke zunächst stehenden Otto und Schloßerschen Hause an der Uferstraße befindet sich die Kraftstation. Die bis jetzt für die elektrische Beleuchtung angemeldeten Geschäfte, deren Zahl allerdings noch gering ist, werden voraussichtlich noch in dieser Woche elektrisches Licht erhalten.

Moritzburg, 18. Decbr. Der Mörder des Oberpostsecretärs Kreyssmar, der dieser Tage ein so unerwartet schnelles Ende fand, ist entdeckt. Der Mörder ist jedenfalls mit dem Scheusal identisch, von dem das „Mef. Tagebl.“ gestern aus Hirschberg berichtete, es ist der Dienstknecht Malwald. Über seine beabsichtigte Verhaftung und die dieselbe begleitenden Umstände enthält das „Dresdener Journal“ folgende interessante Einzelheiten, die wir, zur Bervollständigung unserer gestrigen Notiz aus Meißen, reproduciren: Durch eine gestern Abend an die Königl. Polizeidirection gelangte Mittheilung des Untersuchungsrichters zu Hirschberg, daß am 9. December d. J. zwischen Hirschberg und Parthau der Zimmermann Stiel aus Malwald auf offener Straße erschossen worden sei und als Thäter der am 17. Juni 1869 in Niederleitz, Kreis Jauer, geborene, erst am 21. November d. J. aus der Strafanstalt Waldheim entlassene Dienstknecht Friedrich Wilhelm Julius Malwald, in Frage komme, war

mit Rücksicht auf die Gleichortigkeit des nur erwähnten und des am 12. d. M. an dem Oberpostsecretär Kreyssmar verübten Mordes die Vermuthung rege geworden, daß beide Verbrechen möglicherweise auf denselben Thäter zurückzuführen seien; diese Vermuthung verstärkte sich noch dadurch, daß Malwald sich gegenwärtig möglicherweise bei seiner Geliebten, einer Arbeiterin Neumann in Eisenberg bei Moritzburg aufhalten und ein Gewehr von 16 mm Kaliber — mit diesem Kaliber wurde Kreyssmar erschossen — bei sich führen sollte. Sofort nach in der Nacht wurde daher ein Dresdener Criminalbeamter abgeordnet, um in Gemeinschaft mit dem in Moritzburg stationirten Gendarmen nach Malwald zu recherchiren. Die Beamten konnten nur feststellen, daß Malwald seit mehreren Tagen in seine in Moritzburg innegehabte Wohnung nicht mehr zurückgekehrt sei. Sie beabsichtigten sich nunmehr nach Wärschnitz zu begeben, wohin die Geliebte Malwalds verzogen war. Während der Dresdener Criminalbeamte an Ort und Stelle zurückblieb, begab sich der Gendarm Oderik (nicht Ockwig) in seine Wohnung, um sich umzusehen. Als er aus seinem Hause heraustrat, kam ihm aus dem Garten des seiner Wohnung gegenüberliegenden Gasthofes Bellevue ein Mann entgegen, den er, da er die Person wegen der Dunkelheit nicht zu erkennen vermochte, anrief und nach dem Namen fragte. Als der Befragte mit dem Namen „Malwald“ antwortete, stürzte sich Oderik sofort auf den ersteren, um ihn festzunehmen, fand aber bedeutenden Widerstand und wurde in dem entstehenden Handgemenge von Malwald nicht unerheblich mit einem Messer im Gesicht und am Arm verletzt, wodurch es Malwald gelang, zu entkommen. Leider war der Ort dieser That von dem Orte, an welchem der Dresdener Criminalbeamte seinen Kameraden verabredetermaßen erwartete, so entfernt, daß der Criminalbeamte erst später von diesem Vorfälle Kenntniß erhielt. Sonst dürfte den vereinten Kräften beider Beamten die Festnahme Malwalds un schwer gelungen sein. Später wurde in einem Stalle des Gasthofes Bellevue ein Lager aufgefunden, in welchem Malwald die letzten Tage über gehaust haben dürfte. Wenigstens fand sich dort eine Menge ihm gehörender und von ihm gestohlener Gegenstände, darunter auch noch eine Anzahl Patronen, vor. Gegenwärtig dürfte sich Malwald, welcher bei dem Kampfe blutig geworden sein und möglicherweise Verletzungen am Unterleibe davongetragen haben dürfte, in der Gegend von Moritzburg umhertreiben. Malwald ist 26 Jahre alt, 1,65 m groß, von unregelmäßiger Gestalt, hat blondes Haar, freie Stirn, blonde Augenbrauen, spitze Nase, gute Zähne, ovales Gesicht, graue Augen, rundes Kinn, gesunde Gesichtsfarbe und trägt keinen Bart. Bekleidet ist er mit grauem Jacket, schwarzer Pelz- oder Krimmermütze, hohen Stiefeln und dunkler Hose, welche er in die Stiefeln gesteckt trägt. Als besonderes Kennzeichen hat er über dem rechten Auge und am Hinterkopfe je eine Narbe. Es wird hiermit dringend ersucht, auf Malwald zu scharfen und ihn zu ergreifen. Doch ist besondere Vorsicht anzurufen, da Malwald ein zerlegbares, doppeläufiges Laufwaffen-Gewehr, Kaliber 16, in grauem Sack bei sich trägt. Die in seinem Besitze befindlichen Patronen tragen auf der Messingkapsel die Aufschrift C. L. 16. Eine kurze Zeit nach der angeblich erfolgten Festnahme am Gehöft des Heubauern Eichhorn in Eisenberg, bei welchem Malwald früher gebient hatte, ausgegangenes Feuer dürfte aus bestimmten Gründen ebenfalls auf Malwald zurückzuführen sein.

Baunzen, 18. December. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern Abend auf der Landstraße zwischen Baunzen und Burk. Das Geschirr eines hiesigen Kohnfahrers, welches von dem 16 Jahre alten Kutsher Sauer geleitet ward, wurde an einer abfahrenden Stelle der Straße von einem entgegenkommenden Kohlengehirr, dem die vor-schriftsmäßige Laterne fehlte und welches außerdem in über-mäßigem, scharfem Tempo fuhr, angefahren. Der junge Sauer, welcher auf dem Kutsherbock saß, erlitt dabei durch die Drüchsel des Kohlengehirrs so schwere Verletzungen am Unterleibe, daß er gestern Abend verschieden ist. Auch das Pferd seines Geschirrs ist nach kurzer Zeit verendet. Die gerichtliche Untersuchung über diesen bedauerlichen Fall ist bereits eingeleitet.

Kreitscha. Wegen der innerhalb 8 Tagen hier vorgekommenen Brände befindet sich unsere Bevölkerung in großer Aufregung. Endlich ist es gelungen, den Brandstifter in dem vom hiesigen Schneidermeister Fräulein angenommenen 11 jährigen Waisenknaben Krause zu ermitteln. Der Knabe soll auch früher in Döbra Brandstiftungsversuche gemacht haben. Als Grund giebt er an, daß er fortgewollt habe.

Leipzig, 18. December. Wegen an der eigenen Ehefrau verübten Mordes wurde in vergangener Nacht der Bremier der bayerischen Bahn, Schider, aus Sohl gebürtig, in Haft genommen. Wie es scheint, hat die uniolide Lebensweise Schider's seiner Ehefrau vielfach Veranlassung zu Ausstellungen und Tadel gegeben, in Folge dessen es wiederholt zu Zwistigkeiten zwischen den beiden Eheleuten gekommen ist. Auch als Schider in vergangener Nacht in seine Bekleidung zurückkehrte, begann er Jank und Streit. Da nun gleichzeitig seine Ehefrau bemerkte, daß er einen Revolver, in dessen Besitze er sich befand, hervorholte, verließ sie die Wohnung und rannte die Treppen hinunter bis in die Haus-flur, wo sie von ihrem Ehemanne eingeholt wurde. Im selben Augenblicke feuerte dieser aber auch bereits 5 Schüsse auf die Bedauernswürthe ab, von denen ihr drei in den Rücken und Oberarm gingen. Hiernächst schloß Schider die Hausthür auf, zweifellos, um die Flucht zu ergreifen, wurde aber von einem Schutzmänner, der auf seinem Patronen-lager die Schüsse gehört hatte und auf das fragliche Haus geeilt war, beim Herausretren aus der Hausthür festge-nommen. Die Ehefrau Schider's wurde mittels Kranken-wagens ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist den Umständen nach gut.

Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71er Zeitungen.)

19. Dezember.

Verailles. General v. Werder griff am 18. Dezember den Feind an, welcher in beträchtlicher Stärke bei Nuits und Vesmes stand. Am Abend war Nuits genommen, etwa 600 Gefangene gemacht. Am 19. Dezember wurde in südlicher und westlicher Richtung verfolgt. — Diesseits Prinz Wilhelm von Baden und General v. Blümer leicht verwundet. Von Seiten des 10. Armeekorps wurde am 18. Dezember die Verfolgung über Epulloy fortgesetzt. Traineurs gefangen genommen und eine Fahne erbeutet. Andere Abtheilungen hatten am 17. Dezember bei Poilloy und La Hautenelle Gefecht gegen einen etwa 10 000 Mann starken Feind, der in der Richtung auf Le Mans verfolgt wird. — Die Kolonnen des linken Flügels sind am 19. Dezember in Marsch auf Chateau-Renaud. geg. v. Dobbelsk.

Berlin. Ein Extrablatt des heutigen Staatsanz, veröffentlicht die Antwort Sr. Maj. des Königs von Preußen auf die Adresse des Reichstags bei der in Versailles stattgehabten Ueberreichung derselben durch die Reichstagsdeputation. Dieselbe nimmt im Eingange Bezug auf die ruhmvollen Thaten der deutschen Heere, spricht dem Reichstage Dank aus für die Opferwilligkeit des Vaterlandes, beklagt die Freude des Königs über die geschehene Einigung Deutschlands und preist die Fügung der Vorsehung, welche ihn nach dem Willen der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes berufen habe, dem geeinten deutschen Reiche als Kaiser vorzustehen.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. IV. Adv. Zeithain: Spätkirche 11 Uhr. — Röderau: Frühkirche 1/9 Uhr. — Nach beendigtem Gottesdienste Kirchenvorstandswahl in Röderau.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Schaiten.

Dom. 4. Adv. Glaubitz: Frühkirche. — Schaiten Spätkirche.

Marktberichte.

Chemnitz, 18. December. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten Mt. 7,35 bis 8,05, weiß und bunt, Mt. —, schäfl. gelb Mt. 7,30 bis 7,90. Roggen, schäfl. u. presh. Mt. 6,50 bis 6,85, hies. Mt. 6,15 bis 6,25, fremde: Mt. 6,35 bis 6,55, türl. Mt. —, bis —, Braugerste, fremde, Mt. 7,25 bis 8,00, schäfl. Mt. 6,70 bis 7,25. Futtergerste Mt. 5,10 bis 5,85. Hafer, sächsischer, Mt. 5,80 bis 6,40, durch Regen beschädigt, Mt. —, bis —, Kocherhfen Mt. 7,50 bis 8,50. Malz- und Futtererbsen Mt. 6,80 bis 6,95. Heu Mt. 2,75 bis 3,50. Stroh Mt. 2,50 bis 3,—. Kartoffeln Mt. 2,— bis 2,20. Butter pro 1 Rilo Mt. 2,40 bis 2,80.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. December 8195.

† Berlin. Die Subskriptionen auf die vierprozentigen steuerfreien Mostau-Kiew-Boronescher Prioritäten sind mit starker Ueberzeichnung heute gleich nach Eröffnung geschlossen worden.

† Bremen. Voemann's Telegraphisches Bureau meldet aus Southampton, der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Spree“ von Bremen nach New-York unterwegs, mit 350 Personen an Bord, geriet bei der Insel Wight bei Warrenslege auf Grund. Der Dampfer wird bei Hochwasser wieder flott gemacht. Derselbe ist ungefährlich und wird ohne Schaden weiter dampfen.

† Paris. Der „Temps“ erklärt in einem Artikel über die Vorkämpfer des Präsidenten Cleveland, England könne sich unmöglich einer derartigen Demüthigung unterwerfen. Cleveland's Auslegung der Monroe-Doctrin sei ebenso unheilvoll für die Schöpflinge der Vereinigten Staaten, wie für Europa. Der Artikel spricht am Schluß die Ueberzeugung aus, daß der Konflikt eine friedliche Beilegung finden werde.

† Rom. Nach einem Telegramm der „Agenzia Stefani“ aus Waffanab von gestern schrieb der Major Galliano, Kommandant von Malalle, unterm 16. d. M. an General Baratieri, daß der Feind noch nicht in Sicht sei und daß die neuesten Meldungen bestätigen, daß die Schoaner nicht weiter vorrückten und in ihren Lagern große Unentschiedenheit herrsche. — Etwa hundert am 7. Dezember verwundete und nach Malalle beförderte eingeborene Soldaten befanden sich auf dem Wege der Besserung, auch die Gesundheitsverhältnisse von anderen, in Abigrat angekommenen hundert Mann sind befriedigend. Die Einberufung rer Mannschaften der territorialen Miliz nimmt sehr guten Fortgang.

† Neapel. Gestern Abend sind der „Umberto I.“ und die „Adria“ mit den für Afrika bestimmten Truppen nach Waffanab in See gegangen.

† Petersburg. In dem gestrigen Schachturnier siegte Kaiser über Tichigorin und Steinig über Willbur.

† Brüssel. Das Dekret, betreffend die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung im Jahre 1897 in Brüssel, ist soeben vom König unterzeichnet worden.

Ottawa. Die canadische Presse zollt der Haltung Lord Salisbury's in der Venezuela-Frage Bisfall. Den Ansprüchen Cleveland's müsse Widerstand geleistet werden. Die Regierung von Canada müsse die Frage der Landesvertheidigung ernstlich erwägen, damit das Land gegen eine Invasion gerüstet sei.

† London. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 17. December, die Minister seien früh Morgens nach dem Palast berufen worden, um Maßregeln ausfindig zu machen, dem dringenden finanziellen Bedarf abzuhelfen. Der Schatz sei leer und die Ottomandant weigere sich, weitere kleine Vorkäufe zu gewähren.

† London. Der amerikanische Botschafter Bayard hielt gestern Abend bei einem Bankett eine Ansprache, in welcher er auf das Gemeinsame in Klasse und Sprache zwischen

dem englischen und amerikanischen Volke hinweis. Er könnte nimmermehr glauben, daß irgend etwas eintrete, was eine Trennung zwischen den beiden Nationen herbeiführt, welche so viele gemeinsame Interessen ererbte hätten. Die Rede fand lebhaften Beifall.

† Madrid. Die hiesigen Blätter halten den Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien für ernst. — Der „Herald“ versichert, Marshall Martinez Campos bestrebe darauf, seine Entlassung als Gouverneur von Cuba zu nehmen.

† Habana. An den Grenzen der Provinz Matanzas befinden sich zahlreiche Aufständische. Marshall Martinez Campos befehlt, in der Provinz Matanzas Verstärkungen zusammenzuführen.

Meteorologisches.



Wasserstände.

Table with columns for location (Riesa, Elster, etc.) and water level changes for various dates.

Productenbörse.

EB. Berlin 19. Dezember. Weizen loco R. —.— Degr. R. 145.—, Mai 149.—, Juni —.—, feil. Roggen loco R. 120.—, Degr. R. 119,75, Mai 124,75, Juni —.—, feil. Spiritus loco R. —.—, Degr. R. 120,75, Mai 119,75, feil. Weizen loco R. 47.—, Degr. R. 46,80, Mai 46,30, matt. Spiritus loco R. —.—, 70er loco 33,10, Dezember 18,20, Mai 3,90, 50er loco 52,50, feil. Weizen: Schneelust. 1 Uhr 30 Min.

Sächf. Böhm. Dampfschiffahrt.

Table of steamship schedules for Saxon and Bohemian routes, listing ship names, destinations, and departure times.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Table of streetcar schedules for Riesa, showing departure times from the station and the market square.

Tageskalender.

Kaiserl. Postamt I (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Wochentags Winterhalbjahr 8—1 Uhr Vorm., 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—7 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme am Hauptpostamt immerwährend, also Tag und Nacht. Kaiserl. Postamt II (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme; Wochentags Winterhalbjahr 8—12 Uhr Vorm., 1—3 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—7 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen. Landpostfahrt nach Boritz. Abgang in Riesa: 7,5 früh, mit beschränkter Personenfahrt, à Km. 5 Pf., Botenpost 12,30 Mittags. In Boritz 1,30 Vorm., mit beschränkter Personenfahrt, à Km. 5 Pf., 5,30 Nachm. Beförderungszeit: 1 St. 45 Min. Sonn- und Feiertags fällt die 2. Post aus. Verzeichnis der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonie, Forberge, Claugut, Göhlis, Gröba, Jahnschhausen, Leutowitz, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupoehra, Neuwaida, Oelsitz, Oppitzsch, Pansitz, Pochra, Poppitz, Schönitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitz Bah. Nr. 1 und 2, desgl. Riesa-Lommatzsch Nr. 1, Zingel Forbergs-Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.

Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19). Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8—12 Uhr Mittags.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm. Depositen- und Spartenkasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: October bis Februar 8—12 und 1—5 Uhr, März bis September 7—12 und 2—5 Uhr.

Standesamt (Rathhaus): geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.

Raths-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

Meldeamt: 8—1 Uhr Vorm.

Städt. Cassen: geöffnet 8—1 Uhr Vorm.

Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Kirchencasse (Kastanienstrasse 17): geöffnet 10 Uhr Vorm bis 2 Uhr Nachm.

Stadtbibliothek: geöffnet im Winterhalbjahre Sonntag 11—12 Uhr Vormittags.

Ortskrankencasse (Parkstrasse 4): Expeditionszeit: 8—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Dampfbad Riesa. Badeszeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8—11 1/2, Vorm., Montag 8—12 Vorm., Dienstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Mittwoch 3—7 Nachm., Donnerstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Freitag 3—7 Nachm., Sonnabend 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm.; für Damen: Montag 3—7 Nachm., Mittwoch 8—11 1/2, Vorm., Freitag 8—11 1/2, Vorm.; — für Wannengebäder 1. und 2. Classe, kohlensaure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis 1/2 8 Uhr Abends, Sonntags von 8—11 1/2, Uhr Vorm.

F. H. Springer Mit Fritz Sager in Fabrikpreisen bei vollständiger Garantie.



Handwritten text and signatures related to the bicycle advertisement.

Vertical text advertisement for bicycles, mentioning 'F. H. Springer' and 'Fabrikpreisen'.

Filzschuhe und Pantoffeln in größter Auswahl empfiehlt billigst Fr. Krumbiegel Nachf. (Rob. Schiebille), Hauptstrasse 38.

Die Verkaufsstellen für Loose zur Lotterie des Albert-Zweigvereins sollen am 20. dieses Monats geschlossen werden. Es wird deshalb höflichst gebeten, den Betrag für die entnommenen Loose bis zum 21. dieses Monats Mittags an den Unterzeichneten abzuliefern. Unverkauft gebliebene Loose werden zurückgenommen. Stadtsecretär Scheibe.

Verloren goldener Ring, breiter, schwerer Weissen, schwarzer Stein. Der eheliche Finder erhält 15 Mark Belohnung. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Laden mit Wohnung ist zu verm. und 1. April 1896 zu beziehen. Pauskerstrasse 5.

Suche mehrere Hausmädchen zu einzelnen Herrschaften u. Damen. Antritt 1. Januar u. Febr., Vorkellung erbet. Wittfrau Münch, Köpchenbroda, Serkowitzerstrasse No. 9.

Gärtner-Lehrling für Ostern sucht Ernst Keyser, Gostewitz.

Arbeiter werden sofort gesucht. Zu melden beim Aufseher Wolf, Dafen, Gröba.

Gebraucht, aber sehr gut erhalten: 1 Regulir-, 1 Etagen- und 4 Kochunterröfen, mit Kochelastgas, noch stehend, 2 Eisen-Rohröfen, 24/24, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Eduard Hennig, Riesa, Weichenerstr. 11.

Speisefartoffeln. Schöne Speisefartoffeln verkauft Arno Zäncker, Kastanienstrasse 69.

Kanarienhähne sind zu verkaufen bei Karl Becker, Kastanienstrasse 31.

Lachsgeringe, hochrein, empfiehlt Ferd. Keiling.

Caviar, neuer, wunderbar schön, heute frisch eingetroffen, empfiehlt Ferd. Keiling.

Durithoff'sche Stückhese, täglich frisch, empfiehlt Ferdinand Schlegel.

Prima Astrach. Caviar, Ural do. hochfein geräucherter Winterheintachs, gekochten Schinken, Lachsgeringe, Cervelat-, Leber-, Zungen-, Roth-, Salamiwurst, feinst. pomm. Gänsebrüste, Delicateßheringe in verschiedenen Saucen, Bismardheringe, conf. Kronenhummel, extra feinen Eid, Ochsenzungen in Dosen, Corned-Beef in Dosen, Hochfeine Neunaugen,

Kal in Gelee, Delfardinen, beste Marken, Anchovis- und Appetits-Paste, Fleischextract, Sardellen- und Krebsbutter, feinstes Olivenöl, 16 Sorten div. Käse, westf. Pumpernickel, Traubenrosinen, Schalmandeln, große Datteln, marokk. Smyrna-Feigen, Dauermaronen, Messina-Äpfelinen, Biscuits, div. Sorten, geb. Pflaumen, Apricosen, geb. Äpfel, Prünellen, Preiselbeeren in Zucker,

Frucht- und Gemüse-Conserven, prima Qualität, Chocoladen, Cacaoß und Thee, Roth-, Weisswein, und Champagner, Cognac, Arac und Jam.-Rum, Punschessenzen, deutsche und echte Liqueure empfiehlt

Reinhold Pohl.

Puppen und Spielwaaren. Heinar Straubes Nachf., Hauptstrasse 14.

Billige Einkaufsquelle. Neue und getragene Winter-Heberzieher, Winter-Joppen, Stoff-Scien und Westen, Herren- und Damen-Anzüge, neue und getragene, gut verarbeitete Lango- und Halbkiefer, Stiefeletten, Schuhe u. s. w. u. s. w. kauft man billig bei H. Grossmann, Hauptstrasse 64.

Solide schwarze Seide direct aus der Fabrik. Man verbrenne ein Musterchen des Seidenstoffes und etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Echte, rein vegetal gefärbte, solide schwarze Seide hinterlässt weisse Asche. Verfälschte beschwerte Seide, die leicht speckglänzig wird und bald bricht, hinterlässt dunkelbraune und hellbräunliche Asche. Bevor man anderweitig kauft, verlange man Muster aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ Hohenstein i. S., Mech. Seidenstoff-Fabrik. Grösste Collection schwarzer, weisser und farbiger Seidenstoffe.

Zur Weihnachtsbäckerei empfehle besonders gute Qualitäten Rosinen, Mandeln, Zucker und alle anderen Backgewürze.

Feiner empfehle ff. Kaffee's, roh und gebrannt, in aller vorzüglichster Güte und in allen Preislagen.

Hochfeine Cigarren aller Qualitäten. Riesa. Richard Döllitzsch, Hauptstrasse 4.

Regenschirme in größter Auswahl empfiehlt **Fr. Krumbiegel Nachf. (Rob. Schiebille)**, Hauptstraße 28.
Cylinderhüte, Herrenfilz- und Knabenfilzhüte empfiehlt **Fr. Krumbiegel Nachf. (Rob. Schiebille)**, Hauptstraße 28.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses überberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders Kindern, Blatarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Nervenalescenten jeder Art von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Riesa bei: **Ernst Moritz, Colonialwaaren- und Bierhandlung.**

Pianinos

aus der Fabrik von **Grasselt & Raehse**, Löbau, empfiehlt unter Garantie bei coulantesten Zahlungsbedingungen **Joh. Hoffmann**, Buch- und Musik-Handlung.

Gestickte Hosenträger,
 = Strumpfgürtel,
 = Tabaksbeutel etc.
 garnirt geschmackvoll und sauber.
Otto Heinemann,
 Handschuh und Bandagengeschäft,
 Wettinerstraße 7.

Echte
Schiltpatt-Nadeln
 und -Kämme
 empfiehlt **Paul Blumenschein.**

Haaruhrketten
 von 6,50 Mark an bei
Paul Blumenschein.

Haarbürsten,
 Frisirkämme,
 Brenneisen und Lampen,
 Rasirbecher und -Pinsel,
 Reisenecessaires,
 Toilettespiegel.
 Größte Auswahl bester Qualitäten empfiehlt
Paul Blumenschein.

Hochfeine
Toiletteseifen,
 Kölnisches Wasser, echt in den
 beliebtesten Marken, empfiehlt
Paul Blumenschein.

„**Deutsches Veilchen**“
 herrliches, neuestes Parfüm,
 dem Duft frischgepflückter Veilchen gleich,
 empfiehlt à 75 Pf., 1 M., 2 M., 3 M.
Paul Blumenschein.

T. Louis Guthmann.
COSMOS
 die aller beste
 der Welt!
SEIFE
 25 Pf.
 Zu haben in feinen
 Parfümerien- Droguerien

Ersatz für Doerings- Seife.
 durch Plakate kenntlich

Sie zu haben bei:
Paul Koschel, Moritz Damm,
A. B. Liemcke, Paul Blumenschein,
C. Schneider, Ernst Schärer,
Emil Staudte, Ferdinand Müller.

Erste große Weihnachts-Ausstellung
 und Waaren-Verkauf
 im Gesellschaftshaus zu **Münchritz**
 vom 15. bis 24. Dezember 1895.

Godtnot von 2 Uhr Nachm. bis 9 Uhr Abends. Eintritt frei.
 Kindern ist der Eintritt nur in Begleitung Erwachsener gestattet.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Verein für Gewerbe u. Landwirtschaft zu Münchritz u. Umgeg.

Ihre
Weihnachts-Ausstellung
 von,
Chocoladen, Cacaos, Desserts,
 Baum-Confect, Zuckerswaren, echt Nürnberger Lebkuchen, feinste
 Desserts, Marzipan, Bisquits, Thee, Attrappen, Bonbonnières, Anall-
 bonbons etc. in reichster Auswahl empfehlen geneigter Beachtung
Geschwister Philipp, Riesa,
 früher Hauptstraße 83, jetzt Hauptstraße 59.
 Niederlage von Hartwig & Vogel, Dresden.

Cigarren
 en gros en détail
 Besondere Specialitäten. Grösste Auswahl.
95er Habana-Importen.
Gebrüder Despang.

Rieser Geflügelmastanstalt und Wildhandlung
Parkstr. 14. Clemens Bürger, Parkstr. 14.
 empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfest**
Hasen
 frischgeschossen, stark und feist (extra große Waare), im Fell, gepickt und gestreift, **gestreift**
Stück 3 M., Rücken, Keulen, Läufer auch einzeln.
 Dergleichen **frischgeschossenes**
Wildschwein (Frischling), Reh-, Damm- und
Roßwild, feiste Sajanen,
 außerdem in hochfeiner Qualität und großer Auswahl **Pa. frischgeschlachtete, junge,**
Hafermastgänse,
 im Gewicht bis 19 1/2 Pfund schwer, beste Qualität am Plage, ebenfalls
extra fette Enten, Truthähne, Truthühner, Kapannen, Poulard's,
Kochhühner, junge Hähnchen
 in bekannter Güte bei billigster Preisnotirung.

Empfehle
Neujahrs-Glückwunschkarten für 1896
 zum Eindrucken von Namen,
 neue, reichhaltige Muster in allen Preislagen. Gleichzeitig bitte mir Aufträge möglichst bald zukommen zu lassen, da sich Ende December die Bestellungen sehr häufen und dann nicht für rechtzeitige Lieferung garantirt werden kann.
Joh. Hoffmann,
 Buchhandlung, Riesa.

Parquet-Wachs;
Möbel-Parquet- und Linoleum-Wächse;
Wachs in Blöcken und Stücken; **Glycerine**
 parfümirt und **Sanolin-Toilette-Cream**
 gegen aufgesprungene Haut; **ausgezeichnete**
Haarfärbemittel; **Wartwächse, Cosme-**
tiques, div. Farben; **Hochfeine Blumen-**
 und **Rintermark-Pomade** in verschiedenen
 Gerüchen; **„Tannenduft“**, erfrischendes
 Zimmerparfüm, empfinden in frischen Füllungen
 und empfehlen zu civilen Preisen
F. W. Thomas & Sohn
 Inh.: **A. Thomas & Curt Hartmann.**

Kaffee's,
 stets frisch und hochfein geröstet, in
 allen Preislagen, sowie
Kaffee's,
 grün, in reicher Auswahl empfiehlt
Max Bergmann, Hauptstraße.

franz. Marbot-Walnuße, große,
 leichte Früchte. * **Felix Weidenbach.**
Gute Rosinen, à Bund 13 Pf.,
 bei **Felix Weidenbach.**
Christbaumkerzen, beste Qualität, große
 Auswahl, sehr billig. * **Felix Weidenbach.**
Echte Regensburg. Schmelzbutte, beste
 Qualität bei * **Felix Weidenbach.**
Pa. Rieker Sprossen u. Fettbäcklinge,
 geräuch. Karf. Mal, feinst. Räucherlachs,
 feinste Oberbriden, Riesen-Bratheringe
 empfiehlt * **Felix Weidenbach.**
 Ausgewogen: **Ital. Brünellen, Cath.**
Blumen, Ringäpfel, selbst bereiteten
Pflaumenmuh, Preiselbeeren, Rirsch-
fleisch, gefotten gemischt, Früchte, can-
dirte Früchte. In Dosen: ff. Erdbeere,
Pfirsiche, Aprikos., schwarz. Rirschen,
Ananas, ganze, in Scheiben u. conservirt in
 Zucker empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Gasthof z. gold. Löwen.
Freitag Schlachtfest.
 Ergebenst **E. Kanlfuß.**
Restauration Germania!
 Morgen Freitag ladet zum **Schlachtfest**
 freundlichst ein **Otto Rische.**

Schusters Restaurant.
 Morgen Freitag, den 20. d. Mts.
Schweinschlachten.
 Es ladet ergebenst ein **A. Schuster.**
 Auch empfiehlt schönes **Pöbelfleisch d. O.**

Restauration zum Gambrinus.
 Morgen Freitag
Schlachtfest.
 Es ladet ergebenst ein **H. Engor.**

Gasthof Pausitz.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**
 Ergebenst ladet ein **Osw. Hettig.**

Waldschlösschen Röderau.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**
 1/2 10 Uhr **Wellfleisch.**
 Ergebenst ladet ein **R. Jentzsch.**

Todes-Anzeige.
 Heute früh entschlief sanft nach langen schweren
 Leiden meine mir treu zur Seite stehende
 Schwägerin, unsere gute Mutter, Schwieger- und
 Großmutter, Frau
verw. Mathilde Dölitzsch,
 was tiefbetruert anzeigt
Franz Reil, Schlossermeister,
 zugleich im Namen der hinterlassenen Kinder.
 Die Beerdigung erfolgt Sonntag Mittag 1 Uhr.
Sierzu zwei Beilagen.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Donnerstag, 19. December 1895, Abends.

Nr. 295.

Donnerstag, 19. December 1895, Abends.

48. Jahrg.

Bestellungen

Das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt und Anzeiger“

für das

1. Vierteljahr 1896

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten und unsern Auswärtigen angenommen.

Bezugspreis: M. 1,50

bei Lieferung des Blattes durch unsere Auswärtigen frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition, durch die Post frei ins Haus M. 1,65.

Das „Niesauer Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsrechtlichen Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen lokalen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, unterhaltende und belehrende Feuilletons, ferner die vollständigen Ziehungslisten der R. S. Landeslotterie u. s. w. bieten.

Das „Niesauer Tageblatt“ unterhält behufs schnellmöglicher Berichterstattung einen ausgedehnten Depeschendienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie theuerere Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leser und Lesertinnen über die verschiedensten Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gefälligkeiten sein.

Anzeigen

finden durch das „Niesauer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und geleseste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Niesau.

Die Geschäftsstelle.

Ein erschreckendes Bild

vom türkisch-armenischen Kriegsschauplatz

entwirft ein Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ aus Samsun: Gerade ein Monat ist verstrichen, seitdem ein kaiserliches Trübsal die Einföhrung von Reformen in den sechs armenischen Provinzen verkündigte und seitdem man in England über den erreichten Erfolg triumphierte — und heute schon sehen wir diese gesegneten Landschaften in Feuer und Blut, und eine Unzahl von Armeniern, nach vielen Tausenden zu rechnen, ist in den letzten vier Wochen hingschlachtet worden. Geschichtliche Verhältnisse riefen mich Anfangs November nach Samsun. Schon kamen von allen Seiten Nachrichten über Mordthaten weiter im Innern, und ich besuchte mich, einen Augenblick früher aus dieser so ungemütlich gewordenen Gegend wegzukommen. In Diarbekir, einer bedeutenden Stadt am Tigris, war ein großer Theil der Christen niedergemacht und zuletzt die Stadt verbrannt worden. In Malatia, 40 Stunden südwestlich von Samsun, waren die meisten Christen männlichen Geschlechts im Alter von über 15 Jahren

abgeschlachtet worden, Kurdenhorden verhafteten einstweilen die armenischen Dörfer an den Grenzen der Provinz, und die Zahl der Opfer, die unter den Streichen dieser Barbaren fielen, wird wohl nie ermittelt werden können, beträgt aber viele Tausende. Am 13. November wollte ich die Rückreise nach Samsun antreten und traf Tags vorher gerade meine Vorbereitungen, als in nächster Nähe Schiffe fielen; zugleich stürmte mein Hauswirth herein, laut schreiend, daß die Türken begonnen hätten, die Christen zu morden. Ein Blick durchs Fenster zeigte mir eine ungeheure Bewegung unter der Bevölkerung: Alles rannte in wilder Hast den Häusern zu. Hinter diesem Menschenstrom kam eine Schaar Sofas mit Knitteln, Messern und Revolvern bewaffnet, ferner bewaffnete Soldaten, die jeden Armenier niederstießen, der nicht Zeit fand, sich in sein Haus zu flüchten. Der Anblick dieser Meute war schrecklich. In der Straße vor meinem Fenster lagen schon mehrere Leichen, meist mit zerstücktem Schädel, aber es sollte noch weit schlimmer kommen. An diesem ersten Tage mag die Zahl der Opfer 150 bis 200 betragen haben; sie war nicht größer, weil die Türken sich bald daran machten, die armenischen Dörfer zu plündern. Am nächsten Morgen lag eine unheimliche Schwüle über der Stadt. Die Straßen waren verödet, manchmal fielen einige Schiffe, dann hörte man wieder keinen Laut. Nachmittags stürzte sich die Stadt mit Bauern aus der Umgebung; Türken, Kurden und Schirwanen durchzogen die Straßen mit Werdwaffen aller Art, stürzten in die Häuser, lüfteten die Beute und stürzten nach Christenblut. Es wäre ein Leichtes gewesen, diesen Elementen den Einlaß in die Stadt zu wehren, ein ganzes Regiment Infanterie liegt in Samsun, aber Niemand rührte sich. Am Donnerstag früh weckte mich ein lebhaftes Schießen, die Meute ging von Neuem los, nur in verstärktem Maßstabe. Man drang in die Häuser der Armenier, riß diese heraus und schlachtete sie vor ihren Thüren kaltblütig ab. Auf Andere, die fliehen wollten, begann ein wahres Kesseltreiben. „Nieder mit dem Christenhand“, „tödtet den Gaur“, schrie man von allen Seiten, bis das arme Opfer unter den Knitteln des fanatisirten Pöbels zusammenbrach. Viele Todte wurden zuletzt noch vollständig verflümmelt. Was man in den Häusern fand, wurde geplündert.

Am Sonnabend schritt, nachdem der französische und der amerikanische Konsul nach Konstantinopel Vorstellungen erhoben hatten, das Militär ein und säuberte die Stadt von den blutigen Dörfern. Während dieser Meute sind 1500 Armenier getödtet, ihre Läden und Waaren, selbst die Mehrzahl ihrer Häuser geplündert und verflümmelt worden, so daß im Laufe des Winters noch viele aus Elend zu Grunde gehen werden. Von Türken sollen nur sieben Mann todt sein, und ungeachtet dessen wird auch hier die türkische Regierung behaupten, daß der Kampf durch die Armenier veranlaßt worden sei. Es drängt mich aus dieser verfluchten Stadt wegzukommen, aber das aus Samsun vertriebene Kaufmännchen war noch den armenischen Dörfern der Umgebung gezogen, die Straßen waren unsicher, und aus diesem Grunde verweigerte mir die türkische Regierung die Abreise. Bis zum 25. mußte ich noch warten; da endlich wurden mir 4 Japies als Bedeckung zur Verfügung gestellt. Ich trat sofort über Tofat und Amasia die Rückreise nach Samsun an. Von Samsun bis Tofat lagen der Landstraße entlang wohl über 200 Leichen von Armeniern, die sich flüchten wollten, um an manchen trafen die wilden Hunde. Die vielen armenischen Dörfer längs der Straße waren

rauhende Trümmerhaufen, die Bevölkerung war theils todt, theils in die Gebirge geflüchtet, wo ein begonnener harter Winter schlimm unter ihnen aufzukommen wird. Die Stadt Tofat entging dem gleichen Schicksal nur durch das menschlichere Verhalten des dort stationirten Generals Mustafa Pascha; — er beschützte die Stadt durch das ihm unterstellte Militär. In der Nähe von Amasia wurden wieder Leichen am Wege sichtbar, hier sah ich eine ohne Kopf, die schon beinahe ganz von Hunden und Schakalen abgenagt war. Auch hier waren vor einer Woche 150 Menschen das Opfer eines fanatisirten Pöbels geworden, und ohne das heldenmüthige Benehmen des Gouverneurs Behr Pascha wäre es hier wohl nicht besser gegangen, als in Samsun. Im dichtesten Gewühl schützte er die Christen, und wenig hätte gefehlt, daß er selber dafür getödtet worden wäre. 20 Gewehrläufe waren schon auf das Kommando eines Offiziers auf ihn gerichtet, mit dem Rufe: „Er beschützt die Christen, er ist selbst ein Gaur!“ Nur der Schnelligkeit seines Pferdes hatte er sein Leben zu danken. Acht Stunden von Amasia liegt die blühende Stadt Merzivan von 20000 Einwohnern. Zu gleicher Zeit wie in Amasia fand auch dort ein Gemetzel statt, nur mit dem Unterschiede, daß dort an 300 Armenier ums Leben kamen. Weder in Amasia noch in Merzivan ist ein Türke dabei getödtet worden. Beide Städte sind ebenfalls geplündert worden. In Samsun angekommen, fand ich sämtliche Geschäfte der Armenier geschlossen, man erwartete auch hier Tag für Tag die schlimmsten Ereignisse, aber ein auf der Rhede liegendes russisches Kriegsschiff scheint dem türkischen Pöbel zu imponiren, und so bleibt er einstweilen ruhig. Alles Erlebte liegt nun hinter mich, wie ein wüster Traum. Ich verließ ein Land, das ich seit vielen Jahren bereist habe, das ich blühend kannte und das mir stets den Eindruck einer großen Zukunft machte, in der glücklichsten Anatolie, in Trümmern, in Blut und Elend.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ohne bestimmte Folgen politischer Art von dem Besuche des Kaisers in Friedrichsruh zu erwarten, wird man doch dieses Ereigniß in allen national gestimmten Kreisen des ganzen Reiches freudig begrüßen. Ein gutes Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem großen Rathgeber Wilhelms I. gehört zu den Herzensbedürfnissen der Nation. Daß der Monarch Gelegenheit genommen hat, das Bestehen eines solchen Verhältnisses jetzt wieder, wie am 80. Geburtstag des Altreichskanzlers, kundzutun, ist an sich ein Gewinn. Es besteht übrigens die Meinung, daß die am Sonntag stattgehabte Zusammenkunft nicht ausschließlich den Charakter einer dem Fürsten vom Kaiser erwiesenen Aufmerksamkeit an sich getragen habe. Sie stützt sich auf die von den „Hamb. Nachr.“ zwar nicht bestätigte, aber auch nicht bestrittene Meldung des „Hamb. Corr.“, daß der Monarch längere Zeit allein mit seinem einstigen Kanzler sich unterhalten habe, während, wie man sich erinnert, bei dem vorigen Besuch die beiden Herren nur in Gegenwart von Zeugen sich gesprochen hatten. Wir lassen die Vermuthung, daß politische Angelegenheiten den Gegenstand des Gesprächs gebildet haben, auf sich beruhen, glauben ihnen aber Erwähnung thun zu müssen, da sie, wie man aus Berlin schreibt, dort in ernsthaften politischen Kreisen aufgetaucht ist.

Die „National-Ztg.“ hört: Der Entschluß des Kaisers, den Fürsten Bismarck zu besuchen, war, als der Kaiser Berlin verließ, Niemandem bekannt. Erst bei der Rückreise von

Der Hurens Vergeltung.

Roman von Wladimir v. Dombrowski. 16

„Diesen Gründen vermag ich freilich nicht entgegenzutreten“, erwiderte der Doctor, „aber ich rathe Ihnen doch, den entscheidenden Schritt, ehe Sie ihn thun, ernst und reiflich zu überlegen. Sie werden überzeugt sein, daß es mein aufrichtiger Wunsch ist, Sie glücklich zu sehen.“

Damit nahm der Doctor Abschied; in derselben erregten, rathlosen Stimmung, in der er sie angetroffen hatte, ließ er die junge Frau zurück.

Sie sah den Weg, den sie gehen mußte, vor sich liegen, sie wußte, daß die Nothwendigkeit, die Sorge um die eigene Existenz und ihre Pflichten gegen die Kinder sie zwangen, die reitende Hand zu ergreifen, und dennoch konnte sie sich nicht dazu entschließen.

Daß Harrach sie absichtlich in diese brüderliche Lage gebracht haben konnte, ahnte sie nicht, sie sah in ihm nur den hochberzigten Freund, der in ungelieblicher Weise Opfer gebracht hatte, um ihr eine sorgenfreie Existenz zu sichern.

Aus ihrem Innern wachte die Erinnerung Firmer's. Sie kannte den Herrn nicht, eine dunkle Ahnung sagte ihr, daß er ein Mörder sein müsse, der seine Forderung geltend machen wollte.

Ihre Erschrecken konnte ihm nicht entgehen, er kannte ihre Lage, es war ihm also nicht schwer, die Ursache der Angst, die aus ihrem Bilde sprach, zu errathen. „Fürchten Sie nichts, Madame“, sagte er in beruhigendem Tone, „mein Besuch gilt einer Angelegenheit, die Sie in hohem Grade interessiert. Denken Sie, ich sei ein Freund, der den ersten Vorschlag beigt, Sie aus drückenden Verlegenheiten zu befreien.“

„Mein Herr!“

„Mißverstehen Sie mich nicht, es ist meine Absicht, ein Unrecht, welches an Ihnen begangen wurde, wieder gut zu machen.“

Er hatte einen raschen prägnanten Blick durch das Zimmer geworfen, jetzt nahm er auf dem Stuhle, den Vertha ihm an-

bot, Platz. „Sind wir allein?“ fragte er. „Haben wir keine unersuchte Dörfer zu besichtigen?“

Vertha konnte ihrer Angst noch immer nicht gebieten, das geheimnißvolle Benehmen dieses Unbekannten war nicht geeignet, ihr Vertrauen einzufloßen. „Wir sind allein, wie Sie sehen“, erwiderte sie ängstlich, „aber —“

„Das, was ich mit Ihnen verhandeln werde, miß jedem Anderen ein Geheimniß bleiben. Es handelt sich nämlich um jenen Depositenchein, der seit dem Tode ihres Gatten verschwunden ist.“

„Können Sie mir sichere Anstalt darüber geben?“ fragte Vertha rasch, sich rückhaltlos der freudigen Hoffnung hingebend, die jene Worte in ihrer Seele geweckt hatten.

„Nein“, erwiderte er ruhig, „ich bin darauf aus, Spuren zu suchen, die weiter verfolgt werden können.“

„Ach so“, entzogene Vertha enttäuscht. „Aber was veranlaßt Sie dazu, der Sache sich anzunehmen?“

„Madame, ich leugne nicht, daß meine Beweggründe nicht so ganz uneigennützig sind. Wenn es mir gelingt, jenes Vermögen oder einen Theil desselben in Ihre Hände zurückzugeben, so beantrage ich meinen Lohn, über dessen Höhe wir uns später wohl verständigen werden.“

„Gut, damit bin ich einverstanden“, sagte sie. „Was haben Sie in dieser Angelegenheit bereits gethan, und worin bestehen die Entdeckungen, von denen Sie vorhin sprachen?“

„Sie müssen mir gestatten, darüber zu schweigen“, erwiderte er ausweichend, „ich muß meiner Sache völlig sicher bleiben, und das kann ich nur dann, wenn ich selbst die strengste Verschwiegenheit beobachte. Glauben Sie mir, ich bin nur nothgedrungen hierher gekommen, weil ich mir von Ihnen eine Auskunft erbitten muß, ich erkläre das offen, um Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch von Ihrer Seite Verschwiegenheit erwarte.“

„Und welche Auskunft wünschen Sie?“

„Haben Sie eine auf den Verbleib jener Papiere bezügliche Notiz unter den Papieren Ihres verstorbenen Gatten gefunden?“

„Nein.“

„Können Sie sich der letzten Tage vor seinem Tode noch erinnern, namentlich der Abende?“

„Gewiß“, nickte Vertha, „ich habe mir Alles, was in diesen Tagen sich ereignete, so oft in's Gedächtniß zurückgerufen, daß ich es wohl niemals vergessen werde.“

„Erinnern Sie sich speciell noch des vorletzten Abends vor seinem Tode?“

„Warten Sie — es war ein Mittwoch, ich hatte ihn gebeten, den Nachmittag seinen Angehörigen zu widmen, einen kleinen Ausflug mit uns zu machen.“

„Ganz recht, es war ein Mittwoch!“

„Er lehnte meine Bitte ab unter dem Vorwande, er müsse im Bureau arbeiten, aber am Abend wollte er früh nach Hause kommen.“

„Stielt er sein Versprechen?“

„Er kam nicht früher, wie er es sonst zu thun pflegte, und er war kaum zu Hause, als er mir sagte, er müsse wieder ausgehen, denn er habe seinem Freunde Harrach einen Besuch versprochen. Ihn zurückhalten zu wollen, wäre vergebliche Mühe gewesen, ich konnte ja auch nicht ahnen, welche Ursachen der Ursache, die ihn hinandrübte, zu Grunde lagen.“

„Er ging also an jenem Abend noch einmal aus?“

„Jawohl, aber er kam bald wieder, und so ruhig und heiter er heimkehrte, so aufgereggt und bedrückt war er am nächsten Tage.“

„Bekannt Sie ein Verzeichniß jener Werthpapiere?“

„Jawohl“, nickte Vertha, „das Originalverzeichniß, welches mein Gatte angefertigt hatte, habe ich damals Herrn Harrach gegeben, er forderte es, um es seinen Nachforschungen zu Grunde zu legen. Ehe ich ihm es gab, nahm ich eine Abschrift davon.“

„Weiß Herr Harrach, daß Sie diese Abschrift besitzen?“

„Ich kann mich nicht erinnern, daß ich es ihm gesagt habe, es hätte ja auch weiter keinen Zweck für ihn.“

„Natürlich nicht“, erwiderte Firmer, „dessen Lippen ein ironisches Lächeln umspielte, „bitte, wollen Sie mir das Verzeichniß geben?“

„Sehr gerne, aber —“

